

## Haidenkofen oder Irnkofen?

Zum Verkauf des Orts Udenhoven durch Ulrich den Truchsess von Heilsberg an das Regensburger Domkapitel am 27.11.1308

von Josef Beck

### 1. Mögliche Bedeutung der Urkunde für Haidenkofen

Wie bei anderen kleinen Orten ohne ein altes Adelsgeschlecht, ohne überkommene Bauwerke oder wichtige historische Ereignisse ist es auch bei Haidenkofen schwierig, Dokumente über die frühen Verhältnisse zu finden. Haidenkofen, im südlichen Landkreis Regensburg an der Großen Laber gelegen und seit 1972 Teil der Gemeinde Sünching, hat durch die Jahrhunderte ein sehr stilles Dasein geführt. Heute hat der Ort mit derzeit knapp 100 Einwohner ein überaus aktives Dorfleben, das auf der professionell gestalteten und gepflegten Internetseite dokumentiert ist.<sup>1</sup> Beim 23. Bundeswettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft, unser Dorf soll schöner werden" wurde Haidenkofen 2011 auf Bundesebene mit Gold ausgezeichnet, auch eine bewusste und gezielte Würdigung des starken Engagement der Bürger.<sup>2</sup> Durch die Berichterstattung über die Kreis-, Bezirks-, Landes- und Bundesentscheidungen hat das unscheinbare „Golddorf“ zeitweise überregionale Aufmerksamkeit gefunden.

Bei der Erforschung seiner mittelalterlichen Geschichte (ver)führt die geringe Anzahl urkundlicher Nachweise zur Frage, ob bei der Verwendung der Namensformen Hüttenkofen/Hittenkofen/Uttenkofen/Udenhoven im Einzelfall Haidenkofen gemeint sein könnte.<sup>3</sup> So wird verschiedentlich angenommen, bei dem Dorf, das in einer 1308 in (Bad) Abbach ausgestellten Urkunde "Vdenhoven" oder Hüttenkofen genannt wird,<sup>4</sup> könnte es sich um Haidenkofen handeln.<sup>5</sup> Nach zwei veröffentlichten Regesten hat Ulrich der Truchsess von Heilsberg<sup>6</sup> am 27.11.1308 sein ganzes Dorf, insbesondere

---

1 [www.Haidenkofen.de](http://www.Haidenkofen.de).

2 Nachweise im Einzelnen auf [www.Haidenkofen.de/ueberblick/zukunft/](http://www.Haidenkofen.de/ueberblick/zukunft/).

3 Diethard SCHMID, Regensburg II (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I,66), München 2014, S. 420 ("wahrscheinlich") und an zahlreichen anderen Stellen; tendenziell bejahend auch Andreas BOOS, Burgen im Süden der Oberpfalz (Regensburger Studien und Quellen zur Kulturgeschichte 5), Regensburg 1998, S. 188 Anm. 6.

4 Regesta Boica Bd. 5, S. 142; Joseph Rudolph SCHUEGRAF, Hailsberg und die Truchsessen, in: VHVO 6 (1841/1842) S. 73 - 135, hier 134f.

5 Boos, Burgen (wie Anm. 3) S. 188; SCHMID, Regensburg II (wie Anm. 3) S. 421f.

6 Ulrich III., der zur Familie der Truchsesse von Eggmühl gehört, ist in der Zeit von 1284 bis

einen größeren Hof dort mit vier Hofstätten sowie das sog. Dorfgericht durch seinen "Salman" Hadmar von Laber dem Domkapitel in Regensburg übergeben. Janner<sup>7</sup> berichtet, das Domkapitel habe dann am 23.8.1355 das 1308 erworbene "Dorf Haidenkofen, Pfarrei Sünching a.d. Laaber", an den Ritter Wernt den Auer von Triftlfing<sup>8</sup> verkauft. Die Urkunden über diese Rechtsgeschäfte könnten für die frühe Geschichte von Haidenkofen oder des betroffenen Orts von einiger Bedeutung sein, da sie eine Reihe von Grund- und Gerichtsherrn belegen würden: Erst die Truchsesse von Heilsberg bzw. Eggmühl in den Jahrzehnten vor 1300, dann das Domkapitel Regensburg von 1308 bis 1355, und anschließend Wernt Auer von Triftlfing.

## 2. Unbefriedigende Aussagen der Regesten

Die bisherigen veröffentlichten Informationen über das Kaufgeschäft von 1308, über den verkauften Ort und die Beteiligten lassen allerdings einige Fragen offen. Der Eintrag in einem Registraturbuch des Domkapitels von 1642 erwähnt nur die Vertragspartner von 1308 und die Stiftung des größeren Hofes zur Willibaldskapelle.<sup>9</sup> Die beiden Kurzregeste aus dem 19. Jahrhundert weisen verschiedene Unstimmigkeiten und Widersprüche bei Ortsnamen, Kaufgegenstand und Kaufpreis sowie bei der Zahl der Kinder des Verkäufers auf. Bei Schuegraf<sup>10</sup> ist unter Bezugnahme auf einen ungedruckten Urkundenauszug von Thomas Ried von ca. 1820<sup>11</sup> zu lesen: „...totam villam suam in Hüttenkofen, specialiter autem curiam majorem ibidem et IV areas, judicia minora, quae dicuntur Dorfgericht“; genannt wird ein Kaufpreis von 133 Pfund Regensburger Pfennig. In den Regesta Boica<sup>12</sup> heißt es dagegen kurz „villam Vdenchoven“ und der Kaufpreis wird mit 400 Pfund Regensburger Pfennig genannt. In diesen

1312 urkundlich nachgewiesen. Einzelheiten zu den Truchsessen von Eggmühl und Heilsberg vgl. SCHUEGRAF, Hailsberg (wie Anm. 4) S. 73 - 143; Günther PÖLSTERL, Maltersdorf (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I, 53), München 1979, S. 68 - 70; SCHMID, Regensburg II (wie Anm. 3), S. 548 - 550.

7 Ferdinand JANNER, Geschichte der Bischöfe von Regensburg. 3 Bände, Regensburg 1883, hier Bd. 3 S. 238.

8 Wernt Auer gehört zur weitverzweigten Familie der Auer, die als Bürger von Regensburg dort hohe Ämter inne hatten, aber auch im Umland der Stadt reich begütert waren. Wernt Auer übergab 1368 Triftlfing und einige Güter seiner Tochter Beatrix und ihrem (zweiten) Ehemann Degenhart Hofer von Sünching, Wiguläus HUND, Bayrisch Stammenbuch. Der erst Theil, Ingolstadt 1598, S. 171. Ob auch „Udenchoven“ dazu gehörte, konnte nicht festgestellt werden.

9 Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (BZAR) BDK 5 fol. 338v Nr. 1A. Nach dem Registraturbuch war der Kaufbrief 1642 in doppelter Ausfertigung vorhanden.

10 SCHUEGRAF, Hailsberg (wie Anm. 4) S. 134.

11 Staatliche Bibliothek Regensburg R III MS Nr. 512.

12 Regesta Boica Bd.5, S. 142.

Veröffentlichungen differieren auch andere Einzelheiten des beschriebenen Verkaufsgeschäfts. Nach den Regesta Boica waren fidejussores (=Bürgen) Haward von Sünching, Ekbert von Haidau, Albert von Schönstein, der Schwiegersohn des Truchsess. Von Schuegraf dagegen werden als Zeugen, die wie üblich testes genannt sind, Herman von Wiesent, Heinrich de Alherstorf milites, Albert von Schönstein, Chunrad Pincerna de Reichenekk, Heinrich Awer, Ruger Tömlinger de Stauf etc. und als Siegler Haward, Albert von Schönstein, Heinrich und Ulrich, die Söhne des Truchsess, aufgelistet. Weitere Verwirrung schafft die in den Regesta Boica zusätzlich beschriebene und scheinbar selbständige Quittungsurkunde über den Kaufpreis vom selben Tag, weil dort die Reihe der Zeugen noch weiter abweicht: Herman von Wiesent, Hainrich de Alhstorf milites, Albert von Schönstein, Chunrad Pincerna von Reichenekk, Schwiegersohn, Heinrich de Awe, Ruger Toemlinger de Stauf, Heinrich de Allenpach, Zacharias de Hofdorf, Alramus frater suus, Heinrich Schirlinger, Heinrich de Waltenhofen, Chunrad de Ganspach Camerarius, Hadamer de Teypach et alii.

Vom Weiterverkauf 1355 fehlten bisher konkrete Informationen, auch weil die Eintragungen im Registraturbuch des Domkapitels<sup>13</sup> nicht oder nur unvollständig zur Kenntnis genommen wurden. Die Originalurkunden von 1308 und 1355, die helfen könnten, den tatsächlichen Inhalt zu klären und vielleicht eine Antwort auf die Frage zu finden, wie der verkaufte Ort wirklich heißt und ob es sich um Haidenkofen handelt, scheinen nicht mehr vorhanden zu sein.

### **3. Abschriften der Urkunden von 1308 und 1355**

#### **3.1 Inhalt der Verkaufsurkunde vom 27.11.1308**

Von der (lateinischen) Urkunde vom 27.11.1308 gibt es allerdings eine bisher nicht beachtete Abschrift (wahrscheinlich 1361/62<sup>14</sup>), die im Anhang abgedruckt ist. Nach dieser Abschrift wurde das gesamte Dorf, das Udenhoven genannt wird, mit dem Gericht und allen seinen Zugehörungen verkauft. Wir erfahren auch, dass ein Ulrich genannt Eisenhut, den mitverkauften größeren Hof damals bebaut hat. Einige der Bestandteile und Zugehörungen werden erklärend und präzisierend aufgeführt: so das Gehai<sup>15</sup> und die namentlich bezeichnete, also vermutlich größere und wichtige

<sup>13</sup> Vgl. Anm. 9.

<sup>14</sup> HStA Domkapitel Regensburg Archivalien 440 mit Eintrag der Jahresangabe auf dem 1. Innenblatt.

<sup>15</sup> Die Erklärung bei Johann Andreas SCHMELLER, Bayerisches Wörterbuch. 3. Neudruck der von G. Karl Frommann bearbeiteten 2. Ausgabe München 1872 - 1877, Bd. 1, Sp. 1022

"Streitwies"; der Name der Wiese könnte allerdings ein Schreib- oder Lesefehler ("Gereut/Greit") sein, da es im Labertal in der Flur Wallkofen den ähnlichen Flurnamen Kreut und eine Reuthwies gibt.<sup>16</sup> Diese Informationen können wichtige Anhaltspunkte für die Identifizierung und Lokalisierung des Ortes Udenhoven sein (siehe Abschnitt 4.2).

In der Einleitung der Urkunde wird ausführlich dargelegt, dass sich Ulrich der Truchsess von Heilsberg in einer finanziellen Notlage befand und einen dauerhaften Ausweg nur im Verkauf einiger seiner Güter sah. So beredt die Klage über die bedrückenden Schulden auch ist, sein Ansehen beim Domkapitel von Regensburg scheint nicht ernsthaft geschädigt gewesen zu sein, da er für den bereits bezahlten Kaufpreis keine Bürgen stellen musste, sondern selbst die "Gwerschaft" übernehmen und eine geeignete Kautio aus eigenem Vermögen stellen durfte. Vielleicht hängt der Vertrauensvorschuss damit zusammen, dass er zu den Ministerialen des Hochstifts zählte.<sup>17</sup>

Die Widersprüche der Regesten über den Kaufpreis lassen sich anhand der Abschrift klären. Danach betrug er insgesamt 400 Pfund Regenburger Pfennig und wurde zu zwei Drittel vom Domkapitel und zu einem Drittel (= 133 Pfund 80 Pfennig) vom Domdekan Chunrad (von Parsberg<sup>18</sup>) aufgebracht; das Domkapitel wird von Probst Konrad (von Heimberg<sup>19</sup> ?) vertreten. Der größere Hof, der wertmäßig ein Drittel des gesamten Dorfes ausmachte, wurde entsprechend dem Finanzierungsbeitrag des Dekans der Dechantei-Kapelle St. Willibald übertragen.<sup>20</sup> Neben dem Dekan ist ein Archidiakon Albert genannt und als Kaplan von St Willibald bezeichnet.<sup>21</sup>

(Schonung, Hegung; Flurteile, die vor Beschädigung besonders durch Viehtrieb bewahrt sind) entspricht dem lateinischen Begriff der Urkunde (custodia graminum).

16 Vgl. BayernAtlas, [www.geoportal.bayern.de](http://www.geoportal.bayern.de).

17 PÖLSTERL, Mallersdorf (wie Anm. 6), S. 69; SCHMID, Regensburg II (wie Anm. 3) S. 548 sieht die Truchsesse sowohl den Wittelsbachern wie auch Hochstift und Domkapitel Regensburg verbunden.

18 Martin HOERNES, Domdekan Konrad von Parsberg als Stifter der Willibaldskapelle in der Regensburger Domdechantei, in: Peter SCHMID, Geschichte der Stadt Regensburg, Regensburg 2000, Band 1, S. 401.

19 Nach Thomas RIED, Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis, Regensburg 1816, Bd. 2 Nr. 773, ist Konrad von Heimberg der Domprobst Mitsiegler einer Urkunde vom 13.1.1307.

20 Vgl. HOERNES, Domdekan (wie Anm. 18) S. 401. Die Kapelle in der Salzburger Gasse hinter dem Herzogshof wurde 1936 abgebrochen.

21 Vielleicht der von Thiel als im Jahr 1303 bereits verstorben angenommene Archidiakon und frühere Viztum Albert, vgl. Matthias THIEL, Die Urkunden des Kollegiatstifts St. Johann in Regensburg bis zum Jahre 1400 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen

Interessant ist die Information, dass die Bewohner den Hof und das Dorf ohne Rückkehrrecht verlassen mussten und in den Herrschaftsbereich des Truchsess ziehen sollten. Diese Regelung spricht für den zusätzlichen Wert von Arbeitskräften, weil es entweder in der Gegend allgemein wenig Bewohner (gleich Arbeitskräfte und Abgabepflichtige) gab oder jedenfalls auf den verbleibenden Besitzungen des Ulrich entsprechender Bedarf bestand.

Schon Schuegraf stellte fest, dass die Urkunde einen ausgezeichneten Überblick über Ulrichs Familie gibt. Allerdings nennt er in seinem Regest nur sechs der in der vorliegend behandelten Abschrift benannten sieben Kinder (bei ihm fehlt die in der Abschrift als volljährig, aber unverheiratet bezeichnete Katharina). Trotzdem kommt er insgesamt auf sieben Kinder, da er neben den im Urkundentext als Söhnen genannten Johannes und Ulrich als Mitsiegler einen weiteren Sohn Heinrich erwähnt.<sup>22</sup> Die Namen Johannes und Heinrich sind in der Abschrift nicht gut lesbar, das Schriftbild stimmt aber weitgehend überein, und mit großer Wahrscheinlichkeit sind beide als "Hainr" zu lesen. Es wäre auch nicht verständlich, warum der Sohn Heinrich als Mitsiegler auftritt, in der Urkunde aber seine Zustimmung nicht erwähnt wird. Denn die Urkunde sagt ausdrücklich, dass Ulrichs Ehefrau Juta und die aufgelisteten Kinder der Übergabe ihre Zustimmung gegeben haben. Es ist daher davon auszugehen, dass es sich nur um zwei Söhne handelt, nämlich Heinrich und Ulrich, diese Namen waren in der Familie der Truchsesse üblich.<sup>23</sup> Heinrich war mit Agnes verheiratet, der Tochter des (Stumm), eines Dienstmannes des Haward von Sünching (filia Stumm militis domini Hawordi de Sunching). Muss in der Verbindung mit der Tochter eines Dienstmanns von Haword von Sünching, selbst ein Ministeriale des Hochstifts wie Ulrich, ein sozialer Abstieg des Heinrich gesehen werden, der dem Verschwinden der Truchsesse aus den Urkunden vorausgeht?

Die Liste der 14 Zeugen der Übergabe in der Abschrift stimmt fast mit der Aufzählung im Regest über die Quittung in den Regesta Boica überein. Der nur im Regest über den Kauf als Bürge (fidejussor) genannte Ekbertus von Haidau fehlt auch hier. Zusätzlich finden wir noch Hilprandus Schurf und Eberhardus Scheffel, während aus

---

Geschichte, 28.1), München 1975, S.148.

22 SCHUEGRAF, Hailsberg (wie Anm. 4) S. 125, 134 in Übereinstimmung mit einer ungedruckten Abschrift von Thomas RIED, Staatliche Bibliothek Regensburg R III MS Nr. 512.

23 Vgl. SCHUEGRAF, Hailsberg (wie Anm. 4) S.73 - 134; der Name Heinrich wird auch in Regesta Boica, Bd.5, S. 142 verwendet.

Heinrich Schierlinger und Heinrich von Waltenhofen hier Heinrich Schierlinger von Waltenhofen geworden ist. Die Zeugenreihe führt der Ritter Hermann von Wiesent an, der aus der Nachbarschaft von Heilsberg stammt und ebenfalls bischöflicher Gefolgsmann ist.<sup>24</sup> Da die letzten fünf Namen wegen ihrer Herkunft der Seite des Ulrich zuzurechnen sind, werden mit Ausnahme der Schwiegersöhne die übrigen Zeugen für das Domkapitel teilgenommen haben. Es fällt auf, dass der Mitsiegler Haword von Sünching, der ausdrücklich als (bischöflicher) Marschall bezeichnet ist, nicht als Zeuge der Übergabe fungiert hat.

Schließlich bestätigt die Abschrift, dass die Urkunde mit sechs Siegeln<sup>25</sup> versehen wurde, und zwar des Ulrich als Aussteller, seiner Söhne Heinrich und Ulrich, seines Schwiegersohns Albert von Schönstein, des Haword von Sünching sowie auch des Bischof von Regensburg (Konrad der V. von Luppurg). Der Formulierung nach hat Ulrich selbst über das bischöfliche Siegel verfügt. Ausgefertigt wurde die Urkunde in (Bad) Abbach, und zwar in der herzoglichen Burg. Es ist anzunehmen, dass einer der in der Urkunde Erwähnten dort eine Funktion inne hatte, also sozusagen der Hausherr war.

Der Kauf von 1308 findet seinen Niederschlag in einem Stiftbuch des Domkapitals:<sup>26</sup>

Item possessiones alie pt Hofmarchias	Ferner andere Besitzungen wegen Hofmarken
Item curia in Udenchouen soluit II schaff	Ferner der (erste) Hof in Udenchouen leistet 2 Schaff
(et) VIII schaff sil II schaff ordei VIII schaff	(und) 8 Schaff Weizen 2 Schaff Gerste 8 Schaff
auene IIII met papaveris I mod pisa(r)um	Hafer 4 Metz Mohn 1 (mod) Erbsen
XXX cas vl XXX den C Ova X ans XX pul	30 Käse oder 30 Pfennig 100 Eier 10 Gänse 20 Hühner
I lb den p wisgelt. Item scda curia ibidem	1 Pfund Pfennig Wisgelt. Der zweite Hof ebendort
soluit in (den) in blado (..) minutis suiciis tm	leistet in Pfennig in Getreide (..) kleine Schweine (..)
Item de Gehaid ibidem II schaff sil	Ferner vom Gehai dort 2 Schaff Weizen
Item de pto ibidem 1 lb dn.	Ferner von der Wiese dort 1 Pfund Pfennig.

Der größere Hof in Udenchoven ist konsequenterweise in diesem Stiftbuch des Domkapitels nicht aufgelistet, da er an die Willibaldskapelle übertragen worden war, die damals gerade neu gebaut oder erst im Bau war.<sup>27</sup>

24 SCHMID, Regensburg II (wie Anm. 3) S. 546.

25 Ebenso Regesta Boica, Bd.5, S. 142.

26 Abschrift in HStA Domkapitel Regensburg Archivalien 441, nicht datiertes Stiftbuch Blatt 19/20.

27 HOERNES, Domdekan (wie Anm. 19) S. 401.

Zwischenergebnis: Die Urkundenabschrift und das Stiftbuch des Domkapitel bestätigen den Ortsnamen Udenchoven bzw. Udenchouen, tragen aber zur Identifizierung und Lokalisierung des Ortes wenig bei, allenfalls könnte die zusätzlich vorkommende Flurbezeichnung Streitwies (bzw. Reitwies) als Indiz herangezogen werden. Dass einer der Zeugen aus Teisbach stammt, ist kein überzeugendes Argument für den in dessen Nähe liegenden Ort Hüttenkofen, sondern hängt vermutlich mit der Tätigkeit von Ulrich als Pfleger des Hochstifts im benachbarten Teisbach zusammen.<sup>28</sup>

### 3.2 Der Weiterverkauf an Wernt Auer

Das Domkapitel musste sich schon nach wenigen Jahrzehnten von Udenchoven trennen, wobei der Verkauf in mehreren Schritten erfolgte. Wurde im Jahr 1308 der Truchsess von Heilsberg durch Schulden zum Verkauf von "Udenchoven" veranlasst, so wiederholte sich einige Jahrzehnte später die Notlage auf Seiten der damaligen Käufer. Das Domkapitel war in Finanzschwierigkeiten geraten und musste Teile seines Besitzes abgeben. Das zeigt sich deutlich in einer Urkunde vom 14. Oktober 1353, mit der Bischof Friedrich dem Domkapitel eine generelle Verkaufsvollmacht erteilt hatte: *Weil unsre lieben getreuen in Gott, der Domprobst Dietrich von Au, der Domdekan Konrad von Haimberg und das ganze Kapitel zu Regensburg, in große Schuld gekommen sind, haben wir ihnen von besonderen Gnaden erlaubt, ihr (und) ihres Kapitels Gut und Urbar zu verkaufen und zu versetzen.*<sup>29</sup> In der Verkaufsurkunde vom 22.8.1355, in der Dietrich von Au<sup>30</sup> als Domprobst und Konrad von Heimberg als Domdekan das Domkapitel vertreten, ist auf die finanzielle Notlage unverhohlen hingewiesen.<sup>31</sup>

Nach dem erwähnten Registraturbuch von 1642 hat Wernt Auer in einem ersten Schritt 1350 das Dorf "Uttenchouen" mitsamt dem Dorfgericht gekauft (aber ohne den Hof, der in die "Dechaney" gehörte) und sich für 120 Pfund Regensburger Pfennig "ein ewige Losung" vorbehalten.<sup>32</sup> Ebenfalls 1350, also wahrscheinlich zum

28 Nach SCHUEGRAF, Hailsberg (wie Anm. 4) S. 123 erhielt er 1296 die Pflege über Teisbach. Einer seiner Nachfolger als bischöflicher Pfleger in Teisbach war Wernt Auer, vgl. Thomas RIED, Genealogisch-diplomatische Geschichte des erloschenen Rittergeschlechts der Auer in Regensburg und Prennberg, München 1823, Nr. 864.

29 RIED, Codex (wie Anm. 20) Bd. 2 Nr. 925.

30 Weitschichtig verwandt mit dem Käufer Wernt Auer.

31 Vgl. unten die Abschrift der Urkunde: „*anligent Notdurft unsers Capitels*“.

32 BZAR BDK 5 fol. 338v Nr. 3A (Zwei Revers des Wernt Auer) mit verschiedenen

selben Zeitpunkt, wurde ihm vom damaligen Domprobst Conradt von Schwarzenburg das Gericht über den Hof in "Udenkhouen" überlassen, "dem Dorfgericht daselbst, so er kaufft sonst ohne Schaden".<sup>33</sup>

In einem zweiten Schritt verschaffte sich das Domkapitel 1353 erst das Verfügungsrecht über den "größeren Hof" in Udenhofen und verkaufte ihn dann dem Wernt Auer. Als Ersatz hatte die Willibaldskapelle im selben Jahr im Zusammenhang mit der Inkorporation der Kirche in Geiselhöring jährlich 8 Pfund Regensburger Pfennig erhalten.<sup>34</sup> Die Inkorporation ist durch eine Urkunde vom 26.11.1353 belegt.<sup>35</sup>

Die erwähnten Jahresangaben zur Inkorporation im Registraturbuch und in dem Regest zur Urkunde lassen ihrem Wortlaut nach auf einen vorausgehenden Verkauf des Dorfes Udenkhouen und des größeren Hofes schließen. Es ist aber nur die Abschrift einer Verkaufsurkunde von 1355 bekannt. Ein Abschreibfehler ist nicht auszuschließen. Jedenfalls fällt auf, dass in der Abschrift die Jahreszahl aus (römischen) Zahlen und einem Zahlwort besteht (MCCCL qnt.), so als ob der Schreiber eine Unklarheit beseitigen wollte.

Für die Urkunde vom 22.8.1355 hat schon Janner den Zusammenhang mit dem Kauf von 1308 erkannt.<sup>36</sup> In Wernt Auer von Triftling, damals auch herzoglicher Viztum in Straubing, und seiner Ehefrau<sup>37</sup> hatte das Domkapitel investitionswillige Interessenten für "Dorf, Leute und Gut samt dem Gericht" gefunden. 1355 hat das Domkapitel 180 Pfund Regensburger Pfennig erhalten. Der gesamte Kaufpreis für den Hof und das übrige Dorf lässt sich nicht rekonstruieren, da die 1350 bezahlte Summe nicht bekannt ist. Wir erfahren aber, dass damals auf dem Hof in Udenhoven<sup>38</sup> "der Jud gesessen ist"; es ist anzunehmen, dass es sich dabei schlicht um den Namen des Bauern handelt.<sup>39</sup>

---

Schreibweisen des Ortsnamens: Utkouen, Udenkhouen, Uttenkhouen.

33 BZAR BDK 5 fol. 338v Nr. 4A.

34 BZAR BDK 5 fol. 337 Nr. 1A und 2A. Ungeachtet der Schreibweise "Idenkouen" sind am Bezug zu den Urkunden von 1308 und 1355 keine vernünftigen Zweifel zu sehen.

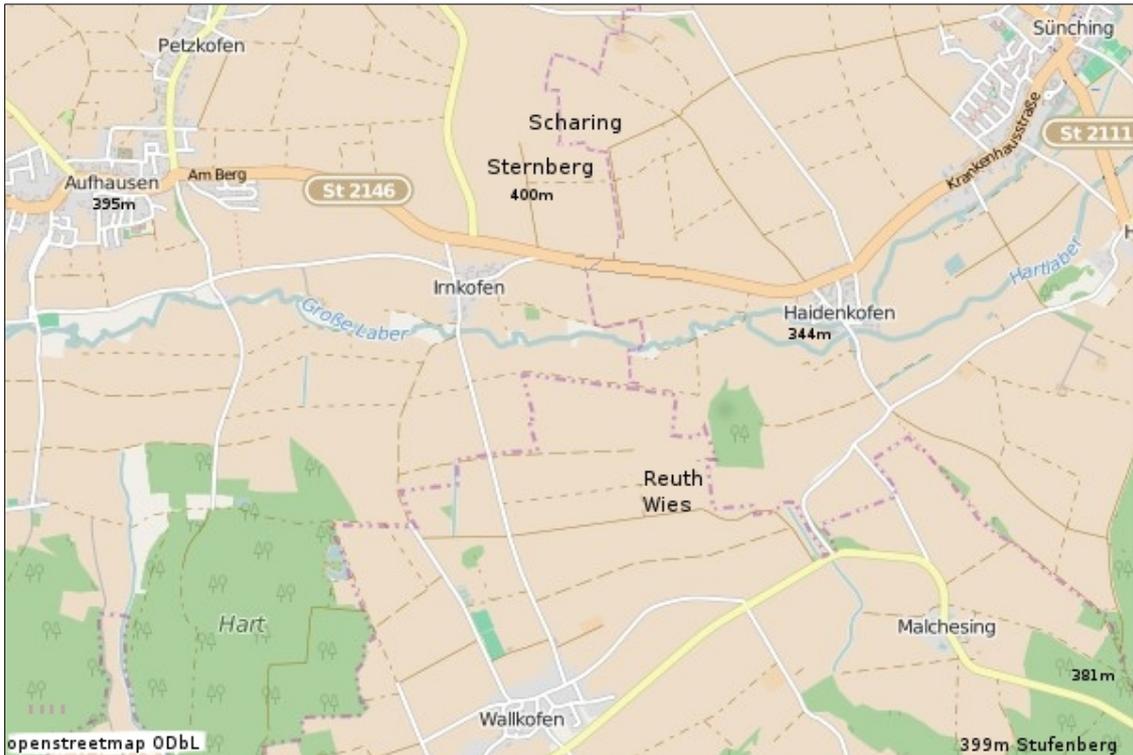
35 BZAR ADK 26.11.1353 (Laften Nr. 5).

36 Ferdinand JANNER, Geschichte der Bischöfe von Regensburg. 3 Bände, Regensburg 1883, hier Bd. 3 S. 238.

37 Hier ohne Namen; in einer Urkunde vom 29. Juni 1358 wird sie Anna genannt.

38 Schreibweise in dieser Urkunde: "Udenhofn".

39 Im benachbarten Malchesing hatte beispielsweise um 1510 ein Georg Judt einen Hof des St. Katharinenspitals in Regensburg inne, Spitalarchiv, Rechnungsbuch von 1510.



Karte des Labertals zwischen Aufhausen und Sünching mit Irnkofen und Haidenkofen

Zur Lokalisierung des Orts Udenhoven trägt der Hinweis auf die Lage "niderhalb von Aufhausen auf der Laber" bei. Die Auswahlmöglichkeiten sind dadurch eingeschränkt (vgl. auch die vorstehende Karte). Von der geographischen Lage (an der Laber gelegen, und zwar von Aufhausen aus gesehen unterhalb, also laberabwärts) kommen bis Sünching Irnkofen und Haidenkofen in Betracht; andere -kofen-Orte gibt es nicht im weiteren Verlauf der Großen Laber. Der nächstliegende Ort ist Irnkofen, aber Haidenkofen ist unter diesem Aspekt auch nicht ganz ausgeschlossen.

#### 4. Schlußfolgerungen aus den Urkunden von 1308 und 1355

##### 4.1. Udenhoven ist nicht Haidenkofen

Die Ortsangabe „unterhalb Aufhausen“ in der Urkunde von 1355 trifft zwar auch für Haidenkofen zu. Es gibt aber überzeugende Argumente, die eine Identifizierung von Udenhoven mit Haidenkofen ausschließen. Zum einen spricht schon die Namensform „Udenhoven“ aus zwei Gründen gegen Haidenkofen: Die Schreibweisen für Haidenkofen variieren im Mittelalter, bei zweifelsfreien Nennungen von Haidenkofen kommen in keinem einzigen Fall der Vokal „u“ oder der Konsonant

„d“ vor. Im 13 und 14 Jahrhundert wird Haidenkofen immer mit „ae“, „ai“, „ay“, „ei“, „ey“ oder später auch mit „eu“ bzw. „ew“ und immer mit „t“, „dt“ oder „tt“ geschrieben.<sup>40</sup> Die Herleitung des Ortsnamens Haidenkofen aus einem Personennamen Heito<sup>41</sup> macht eine Entwicklung zu Udenhoven ebenfalls sehr unwahrscheinlich. Näherliegend wäre eine Identität von Udenhoven mit Hüttenkofen (bei Mengkofen bzw. bei Teisbach zwischen Niederaichbach und Niederviehbach). Schon in älteren Urkunden kommen Hüttenkofen und Haidenkofen problemlos nebeneinander vor.<sup>42</sup> Im Übrigen ist für Hüttenkofen in der Gemeinde Niederaichbach (ca. 8 km von Teisbach entfernt) uralter Besitz des Hochstifts bzw. des Domkapitals belegt. Im Jahr 1296 hat das Hochstift Teisbach als Hofmark erhalten,<sup>43</sup> Ulrich der Truchsess war dort zeitweilig Pfleger.<sup>44</sup>

Schließlich ist auch ein Blick auf den Umfang der Kaufsache und die Besitzlage in Haidenkofen in der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts hilfreich.

a. Wenn der größere Hof zusammen mit 4 Hofstätten wertmäßig ein Drittel der „villa Udenhoven“ ausgemacht hat, dann müssen mindestens noch zwei weitere Höfe übergeben worden sein. Zwischen 1308 und 1355 sollte also das Domkapitel (zusammen mit der Dechanteikapelle St. Willibald) im verkauften Ort die Grundherrschaft sowie das Gericht über 3 (ganze?) Höfe, über eine Anzahl von Hofstätten sowie über das „Gehai“ und eine große Wiese inne gehabt und damit wahrscheinlich den Ort dominiert haben.

b. Wir kennen die genau Größe von Haidenkofen in dieser Zeit nicht, sondern sind auf Rückschlüsse angewiesen. 1689 gab es acht Anwesen mit Grundbesitz: 4 ganze

---

40 Aus dem 14. Jahrhundert z.B. bei Johann GEIER, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters St. Paul in Regensburg (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, 34), München 1986; RIED, Codex (wie Anm. 20) Bd.2 Nr. 942; Regesta Boica 5, 173; Fritz BASTIAN (Bearb.), Regensburger Urkundenbuch (Monumenta Boica, 53), München 1912, S. 322, 351, 559. Später durchwegs mit „ey“ oder „ei“ (so amtlich bis Anfang der 1930er Jahre).

41 Ernst SCHWARZ, Die namenkundlichen Grundlagen der Siedlungsgeschichte des Landkreises Regensburg, in: VHVO 93 (1952), S. 25 - 63, hier S. 40. Michael PRINZ, Beiträge zu einem Historischen Siedlungsnamenbuch des Alt-Landkreises Regensburg, Unveröffentlichte Magisterarbeit der Universität Regensburg 1997, S. 104.

42 In den bei RIED, Codex (wie Anm. 20) Bd. 1 Nr. 227 und 281 abgedruckten päpstlichen Schutzzusagen von 1145 und 1183 werden beide Orte genannt: Hüttenkofen = Hittenchouen; Haidenkofen = Heitemchouen.

43 RIED, Codex (wie Anm. 20) Bd. 1 Nr. 716.

44 RIED, Codex (wie Anm. 20) Bd. 1 Nr. 723.

Höfe, zwei halbe und zwei 1/8-Höfe (Tafern und Mühle) und 8 „Jahre Haisl“.<sup>45</sup> Die Siedlungsstruktur des Ortes wird sich über die Jahrhunderte nicht grundlegend geändert haben, mit einiger Wahrscheinlichkeit hat sich auch die Ortsentwicklung auf den heutigen Bereich beschränkt; einschneidende Änderungen, etwa als Folge des 30jährigen Kriegs, sind nicht bekannt. Von den erwähnten Anwesen sind aus der Zeit nach 1308 folgende Grundherren bekannt:<sup>46</sup>

- 1 ganzer Hof (von Friedrich von Sünching 1313 mit Gericht an Friedrich Auer verkauft, 1327 an Kloster St. Paul übergeben)
- 1 ganzer Hof (von Gumprecht auf der Haid vom Kloster Hl. Kreuz erworben, 1325 an das Kollegiatstift zur Alten Kapelle vermacht)
- 1 halber Hof (1333/34 im Urbar des Katharinenspitals und bis 1848 in dessen Besitz)
- 1 Aigen (von Ulrich von Heittenkofen 1315 an Rüger Löbel verkauft)
- 1 Hub (von Heinrich dem Sünchinger vor 1328 an Rüger Löbel verkauft).



Haidenkofen und Irnkofen

(Hofgrenzen der Uraufnahme von 1816 rot eingetragen in moderne Karte von openstreetmap ODbL)

Diese Umstände lassen die Schlussfolgerung berechtigt erscheinen, dass das Domkapitel um 1300 jedenfalls keinen umfangreichen Besitz in Haidenkofen hatte und mit dem Kauf vom 27.11.1308 dort keinen Besitz erworben hat. Zwar ist für 1145 und

<sup>45</sup> Beschreibung von Haidenkofen aus dem Jahr 1689 HStA Kurbayern Geheimes Landesarchiv Nr. 1073.

<sup>46</sup> GEIER, St. Paul (wie Anm. 35), Urkunde Nr. 24; BASTIAN, Regensburger Urkundenbuch (wie Anm. 35) Bd. 1 Nr. 272, 394, 562; Fritz BASTIAN - Josef WIDEMANN (Bearb.), Regensburger Urkundenbuch (Monumenta Boica, 54), München 1956, Bd. 2 Nr. 542, 1013, 1165, 1287, 1293; Artur DIRMEIER, Die Grundherrschaft des St. Katharinenspitals im Spätmittelalter. Das Urbar aus dem Jahre 1333/34. Ein Beitrag zur Rechts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Reichsstadt Regensburg, Regensburg 1985.

1183 ein predium des Domkapitels in Haidenkofen anzunehmen;<sup>47</sup> sein Verbleib ist unbekannt, vielleicht wurde der Besitz zur Ausstattung des Klosters Hl. Kreuz und des Katharinenspitals verwendet. Die im Kopialbuch des Domkapitels von 1245 eingetragenen „2 curiae“ sind entgegen der Annahme von Schmid<sup>48</sup> nicht Haidenkofen zuzurechnen, sondern Hüttenkofen. Im Stiftbuch von 1463<sup>49</sup> wird der Ort „Hittenchouen“ geschrieben; da bei einem der beiden Höfe des Domkapitels u.a. ein Feld in „Viechpach“ erwähnt wird, handelt es sich vermutlich um Niederviehbach an der Isar und also um das benachbarte Hüttenkofen, heute Gemeinde Niederaichbach.

#### 4.2. Udenchoven ist Irnkofen

Wenn Haidenkofen aus den dargelegten Gründen nicht in Betracht kommt, muss es der von Aufhausen aus gesehen nächstgelegene Orte „unten“ an der Laber sein, den wir suchen: Irnkofen. Das überrascht zunächst, da der Name Udenchoven erkennbar wenig mit dem Namen Irnkofen zu tun hat. Allem Anschein nach liegt ein vollständiger Namenswechsel vor.<sup>50</sup> Dieses Ergebnis wird durch verschiedene Fakten bestätigt. Denn zumindest für 1336 und für die Zeit ab etwa 1440 finden sich Urkunden und Belege, dass mit dem Ortsnamen Udenchoven (und entsprechenden Schreibvarianten) der moderne Ort Irnkofen gemeint ist. In zahlreichen Fällen werden nämlich die beiden Ortsnamen Haidenkofen und Udenchoven zum einen nebeneinander verwendet, die Orte aber deutlich auseinander gehalten - also überzeugende Belege, dass der Formenkreis „Udenchoven/Uttenkofen“ für Haidenkofen in dieser Zeit ausgeschlossen werden kann. Zum anderen ergibt sich aus ihnen die Nachbarschaft von Udenchoven und Haidenkofen oder es finden sich andere Lokalisierungshinweise.

a. Im Salbuch von St. Emmeram von 1336 sind im Zusammenhang mit Aufhausen und den umliegenden Orten verschiedene Rechte des Klosters im Ort Udenchoven verzeichnet:<sup>51</sup>

*"Item in Utenchoven de prima curia totam decimam, excepto den Swaichlehen.*

*Item de tercia curia ibidem nec non de dote totam decimam....*

*Item h(abe)t in Uedenchoven dotem solventem Nicla LX den".*

---

47 RIED, Codex (wie Anm. 20) Bd. 1 Nr. 227, 281; SCHMID, Regensburg II (wie Anm. 3) S. 420.

48 SCHMID, Regensburg II (wie Anm. 3) S. 79.

49 HStA Domkapitel Regensburg Archivalien Nr. 445.

50 Vgl. schon Repertorium Gericht Haidau Urkunden des Hauptstaatsarchivs.

51 HStA KL Regensburg St. Emmeram Nr.13, fol. 28 – 30, 230.

Für Aufhausen selbst ist in diesem Salbuch u.a. die sog. Königshub aufgeführt, zu ihr gehören „*Äcker prope Haytenhofen an dem Rufenperg<sup>52</sup> ad duo iugera, de quibus Heinrich Caupo in Haytenhofen et filii sui Fridrich et Rulandus solvunt nobis singularis annis ... VIII pullos et de duobus agris pertinentibus ad curiam Huonchofen .... VIII pullos*“.

Es wird also in diesem Salbuch richtig differenziert zwischen Haidenkofen, in dem um diese Zeit vom Zehnt abgesehen kein Besitz von St. Emmeram bekannt ist, und „Udenchoven“, die Lage von Haidenkofen ergibt sich aus der Nachbarschaft von "Huonchofen (=Niederhinkofen).

b. Auch in einer Urkunde vom 16.5.1441 über die Schlichtung in einem Erbschaftsstreit werden Haidenkofen und Udenchoven, wenn auch in variierender Schreibweise, nebeneinander verwendet:

*Conrad Pebenhauser, Richter zu Sünching, Jacob Perger, Landrichter zu Haydaw, Erhart Smidel, Wolfhart Hainspeck, beide Bürger zu Straubing, Hanns Peuscher und Conz vom Hof, Wirt in Ekkenmül, entscheiden in dem Erbschaftsstreit zwischen Conrad Tünzinger, Bürger zu Straubing, Hainrich Smid zu Mündreiching, Peter Rab zu Vtenkofen, Härtil Rab, seinem Bruder, Fridrich Mair zu Heitenhofen und Hanns Smid in Wisendt einerseits und Erasm Werder zu Heitenkofen und Angnesen, seiner Hausfrau, andererseits, " um das Gut, genannt ‚zum Schärren‘, samt den dazu gehörigen Äckern und dritthalb Tagwerk Wiese, um den Zehent zu Vtenkofen und um das Holz bei Eyting, genannt die Harras“.*<sup>53</sup>

Der „Schärren“, heute Scharing genannt, ist der Höhenzug nördlich von Irnkofen und Haidenkofen (siehe Karte S. 7); die Flurbezeichnung Harras findet sich südlich von Irnkofen auch heute noch in den Flurkarten. Die Ortsangaben sind daher ein überzeugendes Argument dafür, dass es sich bei den in dieser Urkunde erwähnten Orten um Haidenkofen und Irnkofen handelt.

c. Einschlägig sind auch zwei Steuervorgänge. Am Pfinztag nach Ostern 1475 wurde die Steuerrechnung für das Gericht Haidau aufgenommen.<sup>54</sup> Es besteht kein Zweifel,

---

52 Nicht lokalisierbar.

53 Joseph SCHMID, Die Urkunden-Regesten des Kollegiatstifts U.L.Frau zur Alten Kapelle in Regensburg, Regensburg 1911, Bd. 1 Nr. 796.

54 Franz von KRENNER (H), Niederländische Landtäge, in Straubinger Landtheile (1470 - 1492) (Baierische Landtags-Handlungen in den Jahren 1429 bis 1513), München 1804, Band 10,

dass bei der Auflistung mit Eytenkofen Haidenkofen gemeint ist und dass Utenkofen Irnkofen ist:

*"Item Ulrich und Hanns die Stauffer Gebrüder haben geantwortet von Sinching, Metzting, Haimbuch, Griesau, Gmündt, Eytenkofen, Allkofen, Schafhöfen und Irl, thut, 204 Gulden rhl".*

*"Item Jörg und Heinrich die Nothhaft haben geantwortet von Mangolting und Eytenkofen, 7 tt rhl dl".*

*"Item Ludwig und Hanns die Paulstorfer haben geantwortet von Utenkofen und Geilsbach, 3 tt rhl dl. ...."*

d. Zum selben Ergebnis kommen wir bei der Steuer zur Auslöse von Cham im Jahr 1500. Hier findet sich folgende Aufstellung:<sup>55</sup>

*"Herr Görg von Gumpenberg hat Uns die Steuer, so Wir auf seine Hofmarchen Uetnkofen, Gailsberg, Rocking und Hörgelstorf mit ihren Zugehören geschlagen, bezahlt 10 tt 5 ß 6 r.dl".*

*"Clara von Stauf zu Sinching hat Uns die Steuer, so Wir auf ihre Hofmarchen Sinching, Heittenkofen, Metzting .... bezahlt 90 tt 5 ß 24 r.dl. ...".*

e. Ferner bestätigen kirchliche Aufzeichnungen die hier vertretene These. So wird im Visitationsprotokoll von 1508<sup>56</sup> bei der Pfarrei Sünching eine Filialkirche St. Ägidius in Heyttenkofen und bei der Pfarrei Aufhausen eine Kirche St. Margarethe in Utenkofen genannt. Die Kirche in Irnkofen ist auch heute noch der Hl. Margarethe geweiht,<sup>57</sup> auch das Patrozinium in Haidenkofen trifft noch zu.

Auszug aus der Beschreibung der Pfarreien, Benefizien und Kirchen des Dekanats Atting von 1508:

- (Pfarrkirche in Sünching)...*"filiam ecclesiam habet in Heyttenkof(e)n sancti Egidii, ....*
- Sancti Viti Sunching ...

S. 36.

55 KRENNER, Niederländische Landtage (wie Anm. 47), Band 11, S. 511, 512. Die Gumpenberg als Hofmarksherren von Irnkofen werden bei SCHMID, Regensburg II (wie Anm. 3) S. 358 näher nachgewiesen.

56 Paul MAI und Marianne POPP, Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1508, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg Bd. 18 (1984), S. 7 - 335, hier 87 - 89.

57 <http://www.pfarrei-aufhausen.de/8.html>; HStA KL Regensburg St Emmeram Nr. 165 (Patronat der Margarethen Kirche zu Uttnkhoven 1515).

- Aufhausen ...
- Sunching sancte crucis ...
- Sunching (ad altare sancte Barbare)...
- Sunching annunciacionis...
- Vtenkofen

Dominus Nicolaus Kandel capellanus in capella sancte Margarethe in Vtenkofen sub parochia Aufhausen, de collatione Zaytzkofen, valor X Sch I lb denariorum in Vtenkofen ex una curia et insuper in Aufhausen ex predio ambthof II lb et parva iura, de ancilla et II pueris mandata amocio. ...

Eine Kapelle bzw. ein Kaplan in Udenkofen ist bereits 1438, 1443 und 1482 bei der Pfarrei Aufhausen genannt.<sup>58</sup>

#### 4.3 Nachbetrachtung zu Irnkofen

Die Geschichte des Ortes Irnkofen scheint bisher erst um 1500 zu beginnen.<sup>59</sup> Bei der Suche mit dem Namen „Udenhoven“ lassen sich mit Sicherheit auch für die vorausgehenden Jahrhunderte noch weitere Informationen über den Ort finden.<sup>60</sup> Überlegungen zu den Ursachen eines „Namenswechsels“ müssen notgedrungen Spekulationen bleiben. Lese- oder Schreibfehler, die sich verselbständigt haben, sind nicht auszuschließen, wenn man die den modernen Namen abwandelnden Schreibweisen Irnkofen, Yrenkofen und entsprechende Varianten betrachtet. Aus Utenkofen in der Schreibweise "Vtenkofen" kann durchaus Yrenkofen geworden sein (U=V>Y>I; t>r), da insbesondere die Ausschmückungen bei der Schreibung von Großbuchstaben leicht Anlass zu Lesefehlern sein konnten.<sup>61</sup>

58 Marianne POPP, Das Registrum caritativi subsidii von 1438 als Geschichtsquelle, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 30 (1996) S. 7 - 88, 36 ; Marianne POPP, Das Register caritativi subsidii des Johannes von Trebra (1482), in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 26 (1992) S. 12 - 220, 167, 200; Joseph Lipf, Matrikel des Bistums Regensburg, Regensburg 1838, S. XV.

59 Vgl. SCHMID, Regensburg II (wie Anm. 3) S. 357ff; Jakob BESENREITER/Karl HUF, Gemeinde Aufhausen - Heimatkundliches Geschichts- und Lesebuch, 1997.

60 z.B. HStA München, Reichsstadt Regensburg Urkunden Nr. 2768: Revers Friedrich Pogner zu Utenhofen vom 29. Januar 1388 an Wilhelm Runtinger über einen Acker, oder RIED, Breve: Perchtold, Ulrich und Fridrich Gebrüder, Perchtolds des Schmidts sel. Kinder zu Aufhausen verkaufen am 19. Dezember 1389 ihr Tagwerk Wismat gelegen in der Aufhausener Au genannt die Pruelwies, und Lehen ist von Herrn Fridrich dem Auer zu Prennberg, ihrem Oheim Andrä den (Wei)nhart zu Udenkofen. Hans der Pünchofer Richter in Aufhausen siegelte.

61 Ein Beispiel für die Verwirrung ist das mehrfach erwähnte Registraturbuch von 1642

Im 16. Jahrhundert findet sich eine weitere Variante des Ortsnamens, die für einen Lese- oder Schreibfehler sprechen könnte. Aus dem Jahr 1561/62 gibt es eine Archivalie über einen Streit der Gemeinde "Jettenkofen" gegen die Gemeinde Wallkofen wegen strittigen Blumbesuchs auf der sog. Reith- oder Seewiese im Gericht Kirchberg.<sup>62</sup> Auf dem Originaldeckblatt des Schloßarchivs Kronwinkl steht noch über dem Begriff Jettenkofen der Name Uttenkhofen (U>Je?), der wegen der gleichen Handschrift erkennbar nicht von einer früheren Verwendung des Deckblatts stammt. In den archivierten Schreiben wird nicht nur von Seiten der Grundherrschaft Kronwinkl überwiegend der Name Jettenkofen verwendet. Es handelt sich eindeutig um Irnkofen, das auch damals offensichtlich schon so hieß und von Seiten der Hofmarksherrschaft von Wallkofen (Sünching) so genannt wurde. Schließlich sind auch Schreiben enthalten, die ausdrücklich von der „Dorffgemain zu Irenkhouden“ stammen.

## 5. Wesentliche Ergebnisse

Zusammenfassend lässt sich feststellen, die Abschriften der Urkunden vom 27.11.1308 und vom 22.8.1355 bringen über Haidenkofen hinausgehende und gerade für den Ort Irnkofen durchaus interessante Erkenntnisse:

- Mit dem in den Urkunden verwendeten Ortsnamen Udenchoven ist nicht Haidenkofen in der Gemeinde Sünching gemeint. Auch allgemein wird bei dem „Formenkreis“ Udenchoven/Uttenkofen/Hüttenkofen/Hittenkofen nicht primär an dieses Haidenkofen<sup>63</sup> zu denken sein.
- Mit dem Namen Udenchoven ist in den beiden Urkunden der Ort Irnkofen in der Gemeinde Aufhausen bezeichnet. Dieser Name wird für den Ort mindestens weitere 200 Jahre verwendet. Die Ursachen für den „Namenswechsel“ sind unklar, Lese- bzw. Schreibfehler können nicht ausgeschlossen werden. Die Urkundengeschichte des kleinen Orts unterhalb von Aufhausen an der Großen Laber beginnt also nicht erst um 1500, bei Recherchen nach dem Alias-Namen Udenchoven wird zwischen 1300 und 1500 wahrscheinlich noch mancher Nachweis für Irnkofen zu finden sein.
- Beim Kauf 1308 wurde bei der Finanzierung und der Zuweisung unterschieden zwi-

---

(BZAR BDK 5). Dort erscheinen auf fol. 338 die Schreibweisen Utkouen, Uttenkhouden und Udenkhouden, auf fol. 337 heißt der Ort Idenkouen.

62 Staatsarchiv Landshut, Regierung Landshut (Rep. 199) A 3610. Die Reitwiese, die mindestens seit 1810 zur Flur Wallkofen gehört, erinnert an die (S)treitwies in der Urkunde von 1308.

63 Gleiches gilt wohl für Haidenkofen bei Landau.

schen dem größeren Hof und dem Rest des Dorfes. Der Kaufpreis für den Hof wurde vom Dekan Konrad von Parsberg aufgebracht, der damit die von ihm gestiftete Dechantenkapelle St. Willibald ausstattete. Zum übrigen Teil des Kaufgegenstandes, für den das Kapitel den Kaufpreis zahlte, gehörte neben den nicht näher beschriebenen Höfen das Dorfgericht, das „Gehai“ und die Reitwies. Das Domkapitel hat den 1308 erworbenen Ort wegen finanzieller Nöte bereits 1350 ohne den größeren Hof und den gesamten Besitz endgültig und umfassend 1355 an Wernt Auer von Triftlfing weiterveräußert.

- Als Kaplan der Dechantenkapelle wird der Archidiakon Albert erwähnt. Die Kapelle scheint im Jahr 1308 also schon bestanden zu haben.

- Zu den sieben Kindern und drei Schwiegerkindern von Ulrich dem Truchsess und seiner Frau Juta erhalten wir teilweise nähere Informationen:

-- Heinrich ist verheiratet mit Agnes, einer Tochter eines Dienstmannes von Haword von Sünching namens Stumm.

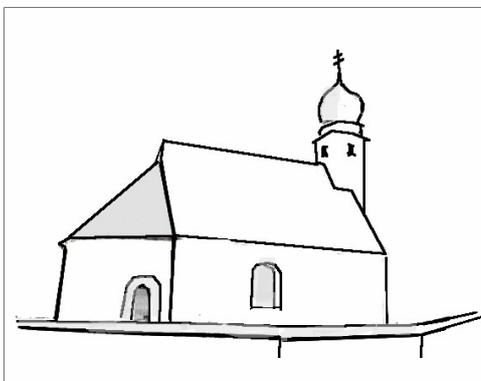
-- Ulrich ist ebenso wie sein Bruder Heinrich Mitsiegler.

-- Agnes ist die Ehefrau des Albert von Schönstein, eines weiteren Mitsieglers.

-- Margarethe ist mit Konrad dem Schenken von Reicheneck verheiratet.

-- Die volljährige Katharina ist noch unverheiratet, die weiteren Töchter Osanna und Juta sind erst 12 Jahre bzw. 1 Jahr alt.

Trotz einer stattlichen Kinderschar verschwindet die Familie der Truchsesse von Heilsberg nach 1312 von der Bühne der Geschichte.<sup>64</sup> Die in der Urkunde von 1308 dokumentierte prekäre Finanzlage des Truchsess, deren Ursachen nicht bekannt sind, könnte als Anlass oder Beginn des Niedergangs der Familie gedeutet werden.



Skizzen von St. Margarethe in Irnkofen (oben) und von St. Ägidius in Haidenkofen (rechts).

<sup>64</sup> SCHUEGRAF, Hailsberg (wie Anm. 3) S. 125.



**ANHÄNGE:**Abschriften aus Kopialbuch von 1361/62**Urkunde vom 27. November 1308<sup>65</sup>****Kauf von Gütern in Udenhoven durch Domkapitel von Ulrich Truchsess von Heilsberg**

Instrumentum emptionis bonorum in udenhoven ab ulrico dapifero<sup>66</sup>

Ego ulricus dapifer de hallsperech notum facio (pncium) inspectoribus universis, quod cum gravi tenerer laqueo debitorum et pro solu(cione) eorundem suspendenda (solu-mo) (nunc) exusinarum voragine laqueos inciderem graviores, n(on) exsuspensione huiusmodi minuerent(ur) debita an dca s(z) exinde cumulata pocius augerent(ur), pvi-da delibacoe prehabita elegi magis ad aliencom aliquam procedendum, quam accum-lacom huiusmodi cum graviori dispendio ultius expectanda, hinc e(t) quod viris ho-norabilibus dominis Chunr ppto, ven Chunr decano totiusque Capitulo ecclesie Rat totam villam meam in udenhoven specialiter autem ex eadem villa predicto domino Chunr decano curiam maiorem ibidem quam colit ulricus dictus eisenhut<sup>67</sup> et IIIor areas que omnia estimata sunt, nisi saluo jure vetust(is) partis sit, inestima(coe) hui-usmodi de(v)iatu.?, ad tertiam partem omnium bonorum et redditum eiusdem ville que in iure ppetatis libe attineba(n)t, cum omnibus suis pertinentiis agris pratis aquis aquarum decursibus piscariis nemoribus viis inviis hominibus sive in ppetatis titulo sive iure advocaticio sive quocumque alio iure attineant, specialiter autem Gehai sive custodiam graminum sive fem (fenorum?) et pratum dictum (S)treit<sup>68</sup>, (greim) cum pd-cis et quibus lib(s) aliis pertinentiis suis quocumque nomine censean(.) quesitis et in-querendis, cultis et incultis et nominatim minora judicia que dicuntur Dorfgericht ullo in iure advocacois defensionis (vel) quolib(s) alio retento inibi dedi vendidi do et ven-do, pro quadringentis libris denariorum Rat, quas personas quibus deputavi et me ip-sum ab eis in pecunia numata confiteor recepisse renuncians excepconi non numate et non solute pecunie, Recepi em (enim?) ab ipso decano centum triginta tres libras et octoginta den pro ipsa tertia parte omnium pmissorum tam in iudiciis quam homini-

65 Die Auslassungs- und Abkürzungszeichen der Abschrift sind hier nicht übernommen.

66 HStA Domkapitel Regensburg Archivalien 440 Kopialbuch fol. 58v bzw. 79v. Die Urkunde ist auch in einem Index diplomaticus des BZAR mit der Signatur ADK 5002 aufgeführt.

67 Der Name Eisenhut kommt in der Umgebung noch heute vor.

68 Evtl. „Reitwies“, die durch Jahrhunderten bis heute vorkommt, im 19. Jahrhundert als Reuth Wiese (vgl Karte auf S. 7 und Wallkofer Flur in der Historischen Karte im BayernAtlas).

bus et bonis, residuas ducentas sexaginta sex libras quinque solidos et decem den  
pro ipsis duabus partibus omnium pdcorum a capitulo memorato, (et/a) prefato domi-  
no decano, et viro discreto domino Alberto (wen) Archydyacono eiusdem Rat eccle-  
sie, pmissas duas partes pro ipsis domino ppto Capitulo et se ipsis recipientibus  
necnon plibato decano tertiam partem supra scriptorum omnium recipienti pro se  
ipso pdotanda cappella sti Wilibaldi in ipsa decanatus curia (nomt) extcta adhibitis  
omnibus sollempnitatibus que in hiis adhibi consue(viunt), per manum viri Nobilis do-  
mini Harmari de Laber salmanii mei in bonis an dictis tradidi iure dmi sive ppetatis  
habenda (in) ppetuum (paiter) (et) tenenda et ad faciendum de bonis ipsis tamquam  
ppiis quidquid placet, ad qua(m) tradi(tionem) adhibuer(unt) consensum suum domi-  
na Juta uxor mea (kmia) Hane(r) dilectus filius meus et Agnes uxor sua filia Stumm  
militis domini hawordi de Sunching Ulricus filius meus et predilecte filie mee Agnes  
uxor Alberti de Schönstain, Margareta uxor Chunr Pincerne de Reichenek Katherina  
qui omnes sint in etate legitima constituti, Osanna filia mea in anno duodecimo et  
Juta in anno constitute que due ultime postquam ad legitimam etatem perven(ient),  
consencient, similiter non obstante quod iam consenser(un)t, quod effi(catit) pcurabo  
et omnes pmissi ipso decano et dicto domino alberto pro ipso capitulo et se ipsis re-  
cipientis et memorato domino decano pro se ipso (renuntia..)nt quo admissa omnia  
omni iuri et (a..oni) si qua eis vel anlibet ex ipsis competebant, exquacumque c(aus)a  
sive successionis sive donacois (propter) (.nu.at) sive alia quacumque seu compete  
(videbatur), pmisi insuper et pmitto ipsis dominis decano et Alberto nomine et vite ip-  
sius capitulo pduabus partibus omnium pdcorum et ipsi decano recipienti pro se ipso  
ptertia eorundem iuxta (nos?)tre consuetudinem cont(ra) quamcumque personam ec-  
clesiasticam aut secularem universitatem vel collegium ubicumque tracti fuerint in ju-  
diciu(m) sine (ca) omnia supra warentare et defende sine quolibet dampno eorum tan-  
to tempore quantum in auctori(z)ando ppetas de iure exigit et requit, me(cque) de ip-  
sis waratorem seu auctorem quod vulgo gwer vocant, constituere pro eiusdem seu  
pro ipsis prestare warandiam sive gwerschaft pquo ydoneam pstiti cauconem saluis  
hiis q abst(s) (an libs) questionis strupulo ab hiis quibus alienam vel alienata sunt de  
biro sive dampna eorum revoccare absolue et pemtu(s) exbrigare, de quo similiter  
prestati cauconem, adiectum est tamen in contractu memorato, quodqucumque ho-  
mines ppos sive advocaticios sive quocumque iure attinuerint, contigit, sine spe re-  
deundi ab ipsa villa udenhoven recedere, ipsi domini de capitulo pro duabus parti-  
bus suis et pdci decanus vel cappellanus sti Wilibaldi in quem transtulerit prodotanda

cappella sua sita in ipsis decanatus curia pro tertia sua vel successores sui cadet ab omni jure quod eis in hominibus compeciit memoratis, et hii tantum qui taliter ab ipsa villa recessint ad me et heredes meos libe (re)vertent(ur).

Testes qui interfuerunt sunt domini Hermanus de Wisent, Hainr de Alherstorf milites, Albertus de Schönstain, et Chunr Pincerna de Reichenekk, generi mei, Hannr de Awe, Rugerus Domlinger de Stauff, Hainre de Allempach, Hilprandus Schurf, Eberhardus Scheffel, Zacharias de Hofdorf, Alramus frater suus, Hainr Schirlinger de Waltenhoven, Chunr de Ganspach camerarius, Hadmarijs de Teyspach et quam plures alii fide digni, in quorum omnium testimom do pntes Reverendi in Xpo pris, et domini mei domini Chunr ven eiusdem Rat eccie eps mei ipsius pdcti domini Hawordi Marscala de Sunching Hannr et Ulrici ipsorum filiorum meorum et ipsius Alberti de Schonstain generi mei sigillorum robore (...)

Actum et datum apud Achbach in castro anno domini Mo Illo octavo quinto k dcemb.

### **Urkunde vom 22.8.1355<sup>69</sup>**

#### **Kauf des Dorfs Udenhoven durch Wernt Auer von Triftlfing**

(...) vendic(ionis) ville udenhoven

Wir Dyetrich von Aw Tumbrobst und Chunr von Haimberch Techant und gemainl das Capitel auf dem Tum ze Regens zichn und bechennen offenleich mit dem Brief das wir nach unsers lieben genädigen Herrn Pyschofs Fridrich ze Regens Willn Rat und Gunst von anligent Notdurft unsers Capitels, da mit wir auch underchomen haben grossn verderblichen Schaden und Gepresten, unsern liebn Frewnt Hn Wirnten den Awer von Truchtolbing, zu den selben Zeiten Viztum ze Straubing, seiner Hausfrawn, iren Erben und Nachchomen ze durchslächt chaufleich verchauft haben, als Chaufs Recht ist unsers Capitels aygen Dorf genant Udenhofn, das gelegen ist niderhalb Aufhausen auf der Laber, mit sampt dem Hof ze Udenhofn, dar auf der Jud gesessn ist, und der weilent gehört hat zu der Chappelln der Techney ze Regens, den wir der selbn Chappell under setzt haben mit andern unsers Capitels Hab, umb Hundert Pfunt und achtzik Pfunt Regens Pfening, die si uns auch verricht und gewert habent mit beraitem Pfening gar und ganz an alln unser Schaden und Gepresten, und dez wir si in Nuz und Gewer setzten. si schulln auch das obngenant Dorf, Lät und Gut

<sup>69</sup> HStA Domkapitel Regensburg Archivalien 441 (Kopialbuch) fol. 46.

mit sampt dem Gericht fürbas inne haben, niessen und nützen mit alln Eren Rechten und Nutzen, die dar zu gehört, besucht und unbesucht, als wir es selbn inn gehabt haben als ander ir aygen Hab, das wir fürbas und unser Nachchomen dar auf nach (dar) nach nichts ze suechn haben, chlain noch gross nimmer mer, noch anders nemant von unsern wegn, und schullen in auch den obngenantn Chauf und aygen vertretn und versprechen mit dem Rechten als des Landes und der (Gra)schaft Recht ist, dar inn das obngen Dorf gelegn ist. Wären wir des nicht, swelchn Schaden si des namen mit dem Rechtn, den schülln wir in abtun und schulln auch den selbn Schaden haben auf uns und auf aller unsers Capitels Hab und das da (von) ze chomen an alln Schadn und Gepresten und ob wir oder unser Nachchomen mit in umb den obngen Chauf oder aygen ze Chrieg oder ze Recht chämen, das wärn gaystlichew oder welchleichew Recht, das habnt si alles behabt und wir es verlorn, und swer auch den (gegenwärtigen) Brief inne hat mit ir gutleichen Willn und Gunst oder für pringt und zaigt, der hat alle die Rechte, die obn an dem Brief verschribn sind, und dar uber zu einer pessern Sicherhait und zu Urchund geben wir den Brief versigeltn mit unsers lieben genädigen Herrn Pyschofs Fridrich ze Regens Insigel und mit unsers Capitels Insigl. Datum anno domini MCCC L quinque an vigilia sti Bartholmei apli.

Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg BDK 5:

**Registraturbuech eines hochwürdigen thumcapitels fürstlichen hochstüffts Regensburg darinnen alle desselben brüeffliche urkundten und documenta zu fündten, Regensburg 1642**

fol. 337v (18 Lafften)

Geiselhöringer Pfarr S. Wilibaldi capella in domo decanati <1585: decanali>

1A

Incorporatio ecclesiae in Geislhöring confirmata per dominum Fridericum episcopum Ratisbonensem consentiente capitulo capellae sancti Wilibaldi in curia decanati in recompensam cuiusdem curiae in Idenkouen quae capitulo cessit et per idem venditum fuit et Wernhero de Au: ita ut capellanus dictae capellae annuatim 8 libra R(atispontensium) d(enarum) percipere habeat, residuum pretactae ecclesiae in Geislhöring reservetur pro expediendis iuribus episcopalibus et aliis. 1353

2A

Concessus venerabilis capituli in incorporatione facta quod predicta <pro dicta> curia in Idenkouen ius patronatum ecclesiae in Geiselhöring capellae S. Wilibaldi concesserit, ut capellanus omnes (preventus) percipere habeat demptis 6 s(olidos) R(atisponensium) denarium aedituis in ecclesia cathedrali annuatim solvendis ecetera Nos Dietricus de Au. 1353

fol. 338v (Laften 18)

Utkouen

1A (am Rand: Udenkhouden)

Ulrich Druckhsess von Hailsperg verkauff des Dorfs Uttenkhouden, ainem hochwürdigen thomb capitl unnd den grössern hoff daselbs herrn Conraden dombdechant zu Regenspurg, der denselben zu der neuen sancti Wilibaldi cappelln in der Dechaney vermaint. 1308

2A

Mer ain solcher verkauffbrief gleiches verlauts 1308

3A

Zwen reuers von Wernden Auer daß er das Dorf Udenkhouden von ainem hochwürdigen thomb capitl (ausser des hofs daselbs, so in die Dechaney gehört) erkaufft und ir er(.) pro 120 Pfund R(atisponensium) d(enarium) ain ewige Losung vorbehalten, 1350

fol. 339r (18 Laften)

4A

Mer sein revers das ihm herr Conradt von Schwarzenburg dombdechant das gericht über den hof zu Udenkhouden anbevolchen, dem dorfgericht daselbs so er kaufft sonst ohne Schaden 1350

Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg Urkunde ADK 8.6.1356:

Aussteller: Dietrich von Au, Dompropst, Konrad von Hainberg, Domdekan, und das restliche Domkapitel zu Regensburg

Siegler: Domkapitel

Kopiale: Papierabschrift. lat.; A.S.: Lafften 3, Nr. 6 K

Die genannten Aussteller inkorporieren als Ausgleich dafür, dass sie Werner von Au einen zum Benefizium an der Kapelle St. Willibald in der Domdechantei gehörigen und im Dorf Vdenhofen (curiam villialem sitam in villa Vdenhofen) gelegenen Hof verkauft haben, mit Zustimmung von Bischof Friedrich von Regensburg dem berührten Benefizium die Pfarrei Geiselhöring.

**Für die freundliche Unterstützung beim Lesen des Registraturbuchs sowie für die Hinweise auf den Index diplomaticus und die Inkorporationsurkunde danke ich Herrn Dr. Stephan Acht vom Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg ganz herzlich.**

Josef Beck beschäftigt sich vorwiegend mit der Geschichte seines Heimatortes Haidenkofen und mit verschiedenen Spitalhöfen der Umgebung.